

Klett Tipps

Sprachenservice Erwachsenenbildung

Thema

Ein Bild sagt mehr als tausend Worte!

Neue Ideen zum Einsatz von
Bildern im Sprachunterricht!



Sprachen fürs Leben!



Klett

Liebe Kursleiterinnen,
liebe Kursleiter,

wir leben in einer Welt aus Bildern. Sie sind überall: als Schnappschuss auf unseren Smartphones, als Werbung auf der S-Bahn, als Poster an der Wand. Bilder sind international. Bilder kommen in Rekordgeschwindigkeit direkt in unser Bewusstsein, wecken Emotionen und prägen unsere Erinnerungen.

Dass Bilder auch im Sprachunterricht eine besonders wichtige Rolle spielen, ist nichts Neues. Trotzdem finden wir das Thema so spannend (und vor allem so vielfältig!), dass wir unsere Autorinnen und Autoren gebeten haben, Tipps und Ideen rund um den Bildeinsatz im Unterricht für Sie zusammenzustellen. Sie werden überrascht sein, was man mit einem Bild alles machen kann!

Empfehlen möchte ich Ihnen zum Einstieg auch unbedingt den Artikel von Theo Scherling. Als Illustrator und Autor kennt er beide Seiten — vielleicht inspiriert er Sie ja sogar zu eigenen Bildproduktionen?

Ich wünsche Ihnen viel Freude mit der neuen Klett Tipps-Ausgabe und einen in jeder Hinsicht bildstarken Unterricht!

Ihre
Ulrike Steffen



Ulrike Steffen

Klett Tipps-Redaktion
bei Ernst Klett Sprachen
u.steffen@klett-sprachen.de

INHALT

EINLEITUNG

1 Ein Bild sagt mehr als tausend Worte!

4 Bilder, Bilder, Bilder!

SCHWEDISCH

5 En bild lockar till mer än tusen ord

FRANZÖSISCH

8 Une image et des mots

ENGLISCH

10 Let's enjoy working with pictures!

INTERVIEW

13 Nachgefragt bei Aynur Lovrić

SPANISCH

14 Veo, veo, ¿qué ves?

INSPIRATION

16 Neuigkeiten aus unserem Programm

DEUTSCH ALS FREMDSPRACHE

17 Oh ja, das kennen wir!

ITALIENISCH

19 Il potere delle immagini

Impressum

Herausgeber

Ernst Klett Sprachen GmbH, Postfach 10 26 23, 70022 Stuttgart
Telefon 0711 - 6672 1555, Telefax 0711 - 6672 2065

Redaktion

Magali Armengaud, Gillian Bathmaker, Annette Kuppler,
Regina Lino, Sarah Ravizza, Mónica Cocina-Iglesias, Ulrike Steffen

Kontakt | Abonnement

kundenservice@klett-sprachen.de

Klett Tipps Archiv

www.klett-sprachen.de/kletttipps

Die Klett Tipps erscheinen zweimal im Jahr als kostenlose Ausgabe.

Bildnachweis:

U1 Getty Images (Vital Pictures); Illustrationen: Ulrike Steffen
1 Cordula Tremi; 14 Getty Images (Pashalgnatov); 15 Getty Images (Pashalgnatov)

Ein Bild sagt mehr als tausend Worte! Arbeiten mit Bildern im Sprachunterricht

Bei der Gestaltung von Lehrbüchern spielen Bilder eine wichtige Rolle. Sie bringen Farbe auf die Seiten, sie veranschaulichen, erklären und erfüllen didaktisch-methodische Aufgaben.

„Ein Bild sagt mehr als tausend Worte“ – diese Formulierung ist mittlerweile ein Sprichwort, dessen Ursprung gerne im „Irgendwo“ angesiedelt wird. Dabei lässt sich dessen Urheber ganz einfach finden: Der Chicagoer Werbefachmann Frederick Barnard warb damit Anfang der 1920er Jahre Kunden für großflächige Anzeigen auf Straßenbahnen: „One picture is worth a thousand words“.

Ob er die Zeile selbst *erfunden* hat – oder ob er sie z. B. bei dem russischen Schriftsteller I. S. Turgenjew *gefunden* hat: „Das Bild zeigt mir auf einen Blick, wozu es Dutzende Seiten eines Buches brauchen würde ...“¹ – sei dahin gestellt.

Die Erkenntnis, dass Bilder im Gegensatz zu Texten „auf einen Blick“ rezipierbar sind, liegt also schon eine Weile zurück. Trotzdem dauerte es ziemlich lange, bis Bilder – besser gesagt „visuelles Material“ – Eingang in den (Sprach-)Unterricht gefunden haben. Mit dem methodischen Ansatz „kommunikativer Unterricht“ brach Ende der 1970er Jahre eine Bilderflut in die Sprachlehrwerke, die gerne auch mal zur gescholtenen „Übervisualisierung“ führte. Aber ist Bild gleich Bild? Geht es nur um einen visuellen Stimulus, bzw. welche Anforderungen müssen wir an ein didaktisierbares Bild stellen?

Ein historisches Beispiel:

1658 (!) erschien der „Orbis sensualium pictus – Die sichtbare Welt“ von Johann Amos Comenius.

Es war wohl das am meisten verbreitete Schulbuch, erfuhr bis Ende des 19. Jahrhunderts über 250 Ausgaben und wurde in zahlreiche Sprachen übersetzt. „Pictura & nomenclatura“ heißt es im Untertitel und verweist darauf, dass es dabei nicht um bloßes Vokabellernen, sondern „... um nichts weniger geht, als um die Integration des Sprachlernens in einen Aneignungsprozess...“²

Die Abbildung (Holzschnitt) zeigt einen perspektivischen Raum, der den Lernenden unmittelbar die Bedeutung von „Feuer“ nahe legt: „Das Feuer brennet und verbrennet“. Die Wärmequelle im Bildvordergrund, nah und lebenswichtig, die Katastrophe weit entfernt, gesehen durch ein Fenster im Hintergrund. Dazwischen liegen auf einem Tisch die Geräte, die damals zur Herstellung von Feuer notwendig waren.

„Comenius will, dass die Kinder, indem sie Namen und Wörter lernen, zugleich und dauerhaft mitlernen, dass diesen Namen bestimmte Sachverhalte und konkrete Gegenstände in der Wirklichkeit entsprechen. In dieser Absicht ist das Bild deutlich ein Mittel und bekommt seine

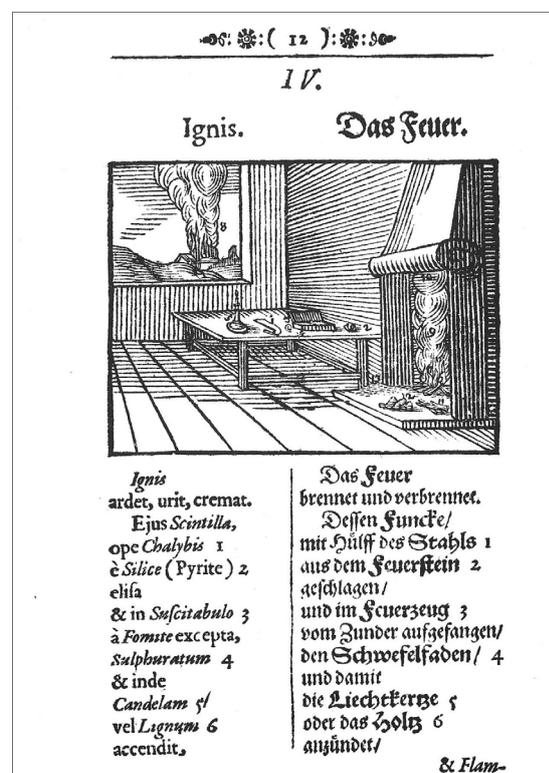
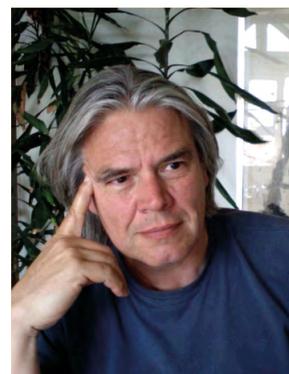


Abb. 1



Zum Autor

Theo Scherling ist Kunstpädagoge, Maler und Autor bei Ernst Klett Sprachen. Mit Lehraufträgen, Seminaren und Workshops zum Thema „Die Sprache der Bilder“ ist er rund um den Globus unterwegs.

Bedeutung dadurch, dass es für einen Sachverhalt, einen Gegenstand, eine Handlung steht – wie das Wort.“² Zum Erscheinungszeitpunkt des „Orbis pictus“ gab es in Nürnberg weltbekannte Verleger und Druckereien mit engen Kontakten zu so genannten „Formschneidern“, die Holzmodellen für die Druckstöcke anfertigten. Leider ist über den Diskurs *Autor/-in-Illustrator/-in* nichts bekannt. Das wäre sehr aufschlussreich, um nachzuvollziehen, wie die komplexe didaktische Absicht des Autors ihre Realisation im Bild gefunden hat. Die Frage „Wie kommt das Bild ins Buch?“ stellt sich bis heute: Gibt es diesen Diskurs *Autor/-in-Bildproduzent/-in*, oder liegt die visuelle Ausstattung allein bei den Verlagen? Und wie schmal ist der Grad zwischen dem Erstellen konkreter, kontextbezogener Lehrbuch-Bilder und der Ausstattung mit billiger Massenbild-Ware vom Discounter (Bildagenturen)?

Bildtypen und ihre Funktion

Die wohl häufigste Verwendung im Sprachunterricht – vor allem bei jungen Lernenden (Kindern) – sind Bilder als Realitätsersatz. Sie holen ein Stück Außenwelt ins Klassenzimmer und zielen auf die Stärkung des Gedächtnisses durch Bild-mnemonik. Solche „Sach-Bilder“ bleiben aber zumeist auf der Ebene einer bloßen Bilderenzyklopädie.

„Bilder können Sprache auslösen – aber nicht erschaffen!“

Sehr viel motivierender werden Bilder, die nicht nur den Intellekt, sondern auch die affektive Seite beim Sprachenlernen ansprechen: Situations-Bilder entfalten ihre „didaktische Kraft“, indem sich die Lernenden spontan in die Darstellung hineinversetzen. Sie lassen

Kommunikationsräume und Handlungsrahmen entstehen, in denen Themen, Rollen, Intentionen und Stimmungen angelegt sind. Im besten Fall aktivieren sie eigene Erfahrungen der Lernenden und ermutigen sie zu Äußerungen. Immer unter der Prämisse, dass Bilder Sprache auslösen – aber nicht erschaffen können.

Voraussetzung ist dabei natürlich eine solide Anschaulichkeit (Darstellungsform), die den Lernenden „auf einen Blick“ vermittelt, wer spricht, wo gesprochen wird und worüber gesprochen wird, ggf. sogar in welchem sozialen Kontext gesprochen wird. Erst wenn die Lernenden „im Bild“ sind, können sie sich dazu äußern.

Schon die „Vorläufer“ des bereits zitierten „kommunikativen Ansatzes“ Ende der 1970er Jahre, die audiolinguale/audiovisuelle Methode, verbanden Sprache mit optischem Anschauungsmaterial. Konsequenterweise bekamen die Bilder entsprechend Raum in den Lehrwerken, um die intendierten Sprechabsichten zu inszenieren. Das Beispiel zeigt den pragmatisch-funktionalen Zweck der Bilder: Ort – Personen – Handlung. Scherzhaft könnte man anfügen, dass das Seitenlayout die bewährte Form vom „Orbis pictus“ vor 320 Jahren fortsetzt ...

Beim Blättern durch Lehrbücher, gleich für welche Zielsprache, tauchen unterschiedlichste Bildtypen

auf: Fotos, Zeichnungen, Grafiken, Piktogramme, u. v. a. m. Die Frage nach dem besseren Medium für Lehrbuch-Illustration ist obsolet, da alle ihre spezifischen Stärken haben. Aber kurz ein Vergleich zwischen Fotografie und Zeichnung:



19 Eine Einladung
 Herr Hartmann, der gerade von einer Reise zurückgekommen ist, unterhält sich mit seiner Frau.
 Herr Hartmann: Ich möchte gern Herrn Weber einladen, der ja nächste Woche nach Argentinien fährt.
 Frau Hartmann: Wir sollten noch einige Gäste dazu einladen, die Herrn Weber kennen und mit denen er zusammengearbeitet hat.
 Herr Hartmann: Herrn Meier auf jeden Fall, und Fräulein Klein, die auch persönlich mit ihm befreundet ist.
 Frau Hartmann: Es gibt sicher auch noch andere, von denen Herr Weber sich verabschieden möchte.
 Herr Hartmann: Da hast du recht. Ich frage ihn, wen wir noch einladen sollen.
 Frau Hartmann: Und was ist mit Herrn Gonzales? Der ist doch hier.
 Herr Hartmann: Herr Gonzales, mit dem Herr Weber in Südamerika zusammenarbeiten wird, hat schon zugesagt.

Abb. 2

Das Foto als „Miniatur der Wirklichkeit“ wirkt glaubwürdiger, scheint näher an der Realität und erfährt eine höhere Akzeptanz als die Zeichnung. Vorgenommene „Manipulationen“, wie der Bildausschnitt oder das Arrangement des Motivs spielen dabei keine Rolle. Fotografie wird als Zeitdokument wahrgenommen und landeskundliche Belege sind kaum anders darzustellen.

Zeichnungen werden sowieso als „nachgemachte“ Situation rezipiert, mit mehr oder weniger Realitätsbezug, ein „Überzeichnen“ der Darstellung eingeschlossen. Liegt darin ein Vorteil?

Vielleicht ja, denn ihre Nützlichkeit liegt in der Reduktion: Nicht nur, dass die Form einer Zeichnung flexibler ist (Fotografie ist fast immer rechteckig), Mimik und Gestik agierender Personen fokussieren die Sprechintention mit einfachen Mitteln (Strichzeichnung), alles andere kann weggelassen werden. Erfahrungen aus dem Sprachunterricht zeigen außerdem, dass gezeichnete Figuren leichter zugänglich sind

als fotografierte Personen. Die Lernenden sind sich bewusst, dass sie in dem Moment in eine „Rolle“ schlüpfen, mit viel Raum für Eigenkreativität.

Zur Sprache der Bilder

Die Arbeit mit Bildern im Sprachunterricht muss Überlegungen zu den „Bilderfahrungen“ der Lernenden einschließen. Bei Kindern und jugendlichen Lernenden ist das kein Problem. Deren Umgang mit Bildern (Comics, Cartoons und nicht zuletzt die eigene Bildproduktion) darf ruhig als hoch eingeschätzt werden. Aber wie „bilderfahren“ sind erwachsene Lernende?

Die Antwort erfahren wir, wenn wir unsere eigenen Bilderfahrungen reflektieren: Wie lesen wir Bilder, bzw. wann und wo haben wir gelernt, wie wir Bilder lesen sollen? Unsere westlichen (!) Sehgewohnheiten basieren auf unseren Lese- und Schreibgewohnheiten, d. h. analog der gelernten Lese- und Schreibrichtung lesen wir Bilder (und Bildergeschichten) von links nach rechts. Diese „Vereinbarung“ legt überhaupt erst die Basis, dass wir Bilder im Sprachunterricht einsetzen können.

Anmerkung: Das gilt natürlich vor allem für Bilder mit narrativem Inhalt.

Sehen und Verstehen

Abb. 3, Bild A: Die Situation scheint klar: Bedienung und Gast. Durch das Fehlen von Mimik und Gestik ist die „Sprachhandlung“ aber unklar. Durch wenige Ergänzungen in Bild B (Notizblock, Speisekarte) wird der Dialog eindeutig: *Guten Tag. Was möchten Sie, bitte? – Ich möchte ...* Ebenso zeigt Bild C mit einer eingefügten Komponente (leerer Teller, leeres Glas) den weiteren Dialogverlauf: *Sie möchten bezahlen? Das macht zusammen ...*

Die Basis der Lesbarkeit dieser Bilderreihe ist banal, entspricht aber genau

unseren Sehgewohnheiten: Die Person links initiiert den Dialog, Mimik und Gestik steuern den Verlauf (links–rechts) und Details (auch Hintergrund) machen die Sprechhandlung eindeutig.

Die folgenden Beispiele zeigen im gleichen Kontext, was ein Bild (noch) alles hergeben kann:

Bekommt unser Gast sein bestelltes Essen, gibt es keinen eigentlichen Sprechanlass. Der Dialog erschöpft sich bestenfalls in einem Minidialog (Bild D): *Bitteschön, das Tagesmenü! Guten Appetit! – Danke.*

Bild E: Nur eine kleine Veränderung der Mimik des Gastes macht die Situation interessant und offen. Es geht jetzt nicht mehr um das ‚Nacharbeiten‘ eines Minidialogs, vielmehr gibt der ‚visuelle Widerhaken‘ Anlass für Spekulationen, eröffnet ‚Spielmöglichkeiten‘ und ermutigt auch Lernende mit noch geringer Sprachkompetenz Äußerungen zu wagen: *Was ist das? Das habe ich nicht bestellt!* Spannend wird die Rolle der Bedienung und wie sie dem Gast das Tagesmenü verkauft ...

Neben der angesprochenen situativen Offenheit gibt es auch noch eine ‚räumliche Offenheit‘. In Bild F findet das Geschehen außerhalb des Bildrahmens statt, die Situation wird im wörtlichen Sinn fragwürdig.

Neugier und Phantasie sprechen die affektive Seite des Lernens an und Spaß trägt bekanntlich zu einer entspannten Lernatmosphäre bei.

Die Abbildungen in Lehrbüchern sind den Lernenden über das Durchblättern meist schon bekannt. Damit geht ein Teil der motivierenden Wirkung verloren. Überraschen Sie Ihre Teilnehmerinnen und Teilnehmer mal mit lehrbuchunabhängigem Bild-Material: Postkarten, Cartoons, fast alle Bildtypen eignen sich für freie spontane Äußerungen. Die Lernenden steuern bei, was sie denken, bzw. was sie ausdrücken können.

Oder Sie legen selbst Hand an: Die Tafel oder das Whiteboard sind immer noch ein wichtiges Medium/ Werkzeug für den Unterricht. Viele Kursleitende unterstellen sich notorische Unbegabtheit, ohne auch nur mal eine Tafelzeichnung gewagt zu haben. Probieren Sie es aus, bereits Ihr Versuch ergibt einen wunderbaren Sprechanlass!

Quellenverzeichnis:

- ¹ Iwan Turgenjew, „Väter und Söhne“, 1862
- ² Helmut Hartwig (Hrsg.), „Sehen lernen. Kritik und Weiterarbeit am Konzept Visuelle Kommunikation“, Köln 1976
- Abb. 1: Orbis sensualium pictus, „Die bibliophilen Taschenbücher“ Harenberg Kommunikation, Dortmund, 1978
- Abb. 2: Deutsch als Fremdsprache 1 A, Neubearbeitung, Klett Edition Deutsch, Stuttgart 1978, S.132
- Abb. 3, A–F: Theo Scherling

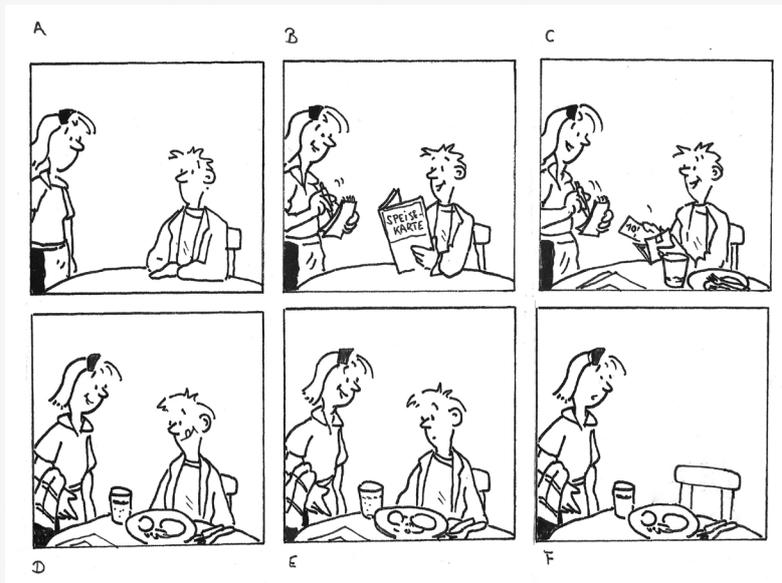
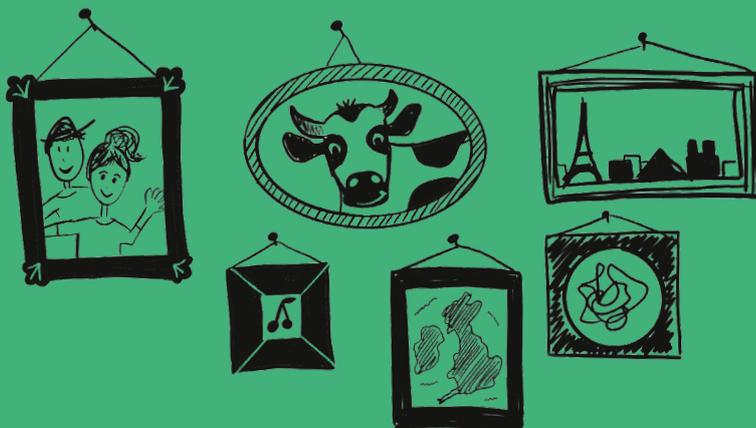


Abb. 3

Bilder, Bilder, Bilder!

300–500

Fotos und Illustrationen sind durchschnittlich in einem Kurs- und Übungsbuch abgebildet. Bei Lehrwerken für Kinder sind es meist mehr als bei Lehrwerken für Erwachsene.



Guten Appetit!

In Anfängerlehrwerken gibt es oft eine Lektion mit vielen Fotos rund um das Thema „Essen“. Damit trainiert man wichtigen Wortschatz – und weckt gleichzeitig den „Appetit“ auf die neue Sprache.



Wir arbeiten mit über

20

Bildagenturen zusammen. Darunter sind auch Spezialisten für geographische Karten, aktuelles Zeitgeschehen und Kunst.

Fotografen und Illustratoren

sind regelmäßig im Einsatz, um speziell für unsere Bücher passende Fotos und Zeichnungen aufzunehmen und zu gestalten.



Nicht nur Fotos, auch Icons und Symbole kommen in den Lehrwerken zum Einsatz und zeigen schnell den Weg zu Audios, Filmen und Co.

En bild lockar till mer än tusen ord

Det finns mycket som talar för bilder i språkundervisningen. Bilder inspirerar till samtal, skapar verkliga situationer, väcker känslor, åskådliggör, förklarar och stödjer minnet m.m. Men vad ska man tänka på för att bilderna ska berika språkundervisningen? Till vilka moment kan bilderna i språkundervisningen användas? Vilka bilder ska man välja så att de lockar till 1000 ord?

Bildens funktion

Bilder kan användas i alla möjliga situationer i språkundervisningen och har olika funktion, t.ex.:

- inleda ett tema
- komma igång, ice breaker
- värma upp
- variera och motivera
- stärka uppmärksamheten
- väcka associationer och känslor
- skapa verkliga situationer
- samla nya ord
- öva och fördjupa ordförråd, grammatik, syntax
- inspirera till språkproduktion
- förklara och åskådliggöra betydelsen av ord och texter
- dela in i grupper
- stödja minnet

Lämpliga bilder

Beroende på vilken funktion bilden ska

ha är det viktigt att bilden har vissa egenskaper. Bilder på uttrycksfulla människor skapar mer känslor och tankar hos inläraren än en fotomodell. För att inläraren ska kunna identifiera sig med en bild eller känna sig tilltalad är det viktigt att bilderna visar olika kön, åldrar, nationaliteter och personer med eller utan funktionshinder. Sådana bilder speglar verkligheten.

En bild kan eller ska också provocera. Detta har en positiv inverkan på inlärarens vilja att spontant uttrycka tankar och åsikter.

Former och färger påverkar våra känslor och vår hjärna. Färger ger en extra impuls och stärker minnet.

Roliga, speciella eller tokiga bilder gör atmosfären under inlärningsprocessen lättsammare. Samtidigt förankras bilden och betydelsen av ordet i långtidsminnet.

Abstrakta bilder kräver en viss fantasi, men skapar samtidigt en öppen och fri språkproduktion.

C Två och två. **Berätta.** Verkehrsmittel. Erzählen Sie, welche Verkehrsmittel Sie in bestimmten Situationen benutzen.

Exempel: Jag brukar åka buss / ta bussen till jobbet.

till jobbet • till affären • på semestern • till stan • till Sverige • från stationen • till universitetet



Hejsan A1–A2, S. 60

Bilder som visar Sveriges landskap och natur förflyttar inläraren tanke-mässigt till en svensk omgivning och skapar en naturligare talsituation.

Ice breaker

En bild kan fungera som en ice breaker t.ex. första kursdagen. Den leder uppmärksamheten till ett tema och riktar samtidigt uppmärksamheten från kursdeltagarna. Detta reducerar



ein Wochenende planen • Tätigkeiten im Haushalt nennen und bewerten • über Farben sprechen • sich über Sommerhäuser und Renovierungen austauschen • über Reparatur, Tanken und Parken des Autos sprechen

9 Trevlig helg!

a På helgen. Kryssa för meningarna, som passar till "Trevlig helg!".

- | | |
|--|---|
| 1. <input type="checkbox"/> Jag måste jobba. | 6. <input type="checkbox"/> Jag vill koppla av. |
| 2. <input type="checkbox"/> Har du tid att fika? | 7. <input type="checkbox"/> Ska du tvätta bilen? |
| 3. <input type="checkbox"/> Jag ska träffa vänner. | 8. <input type="checkbox"/> Vi ska shoppa. |
| 4. <input type="checkbox"/> Ska vi städa? | 9. <input type="checkbox"/> Jag ska läsa svenska. |
| 5. <input type="checkbox"/> Ni måste skynda er. | 10. <input type="checkbox"/> Vi vill laga mat. |

b Två och två. På helgen. Jämför med personen bredvid.

Hejsan! A1–A2, S. 96

den första rädslan som kan förekomma hos inlärare inför situationen att lära sig ett nytt språk i en ny grupp.



Zur Autorin

Louise Mårtensson
Mussweiler, Schwedisch-
dozentin, Autorin von
Hejsan!, Få fart!

1. Hej!

1c Två och två. **Berätta.** Fragen Sie sich gegenseitig, was Sie in der Tasche oder im Rucksack haben.
ett läppstift • en näsduk • en nyckel • en ordbok

Exempel:
• Vad har du i väskan / i ryggsäcken?
• Jag har ...

d **Läs.** Lesen Sie den Dialog 1a noch mal. Wie wird die bestimmte Form Singular der Substantive gebildet? Ergänzen Sie das Beispiel und bilden Sie eine Regel.

Exempel:
1. ein Handy – ein mobil
das Handy – _____
2. ein Band – ett band
das Band – _____

Regel
Die bestimmte Form Singular der Substantive wird gebildet mit Substantiv + _____ oder _____

! **Sonderformen der bestimmten Form Singular**

väska + (en)	väskan	Endet das Substantiv auf Vokal, fällt das e weg.
dator + (en)	datorn	Endet das Substantiv auf r oder l, fällt das e weg.
kam + en	kammen	Endet das Substantiv auf m oder n, werden diese Konsonanten verdoppelt.

e Två och två. **Titta och fråga.** Sehen Sie das Bild an und fragen Sie sich gegenseitig, wo der Gegenstand bzw. die Person sich befindet.

Exempel:
• Var är familjen?
• Där.



f Två och två. **Extra. Bonusaufgabe.** Suchen Sie noch mehr Gegenstände auf dem Bild und finden Sie das richtige Wort dazu heraus. Benutzen Sie gerne ein Wörterbuch.

18 arton

Hejsan! A1–A2, S. 18

Lära sig och öva ordförråd

En vimlande bild är full av föremål och personer att upptäcka och är ofta överdriven och rolig. Detta stärker motivationen och koncentrationen. Bilden inspirerar och väcker nyfikenhet att hitta saker och nämna bekanta ord samt lära sig nya ord. Är orden okända, slår inläraren upp orden och använder sedan dem vid bildbeskrivningen. Bilder på kända personer gör namnen och personerna levande.

Bilder på okända personer kan vara utgångspunkt för olika uppgifter. Inlärarna kan ge en person en identitet, hitta på namn, ålder, yrke, bostad, ort, familj, civilstånd, vänner m.m. *Vad tänker personen på? Vad gillar personen?*

Inlärarna kan skriva en dialog mellan personer på bilderna eller en berättelse om personerna. De kan skriva ett brev till en person eller en dikt. Ibland kan det kännas skönt att slippa tala om sig själv och på samma gång roligt att tänka ut och skapa en ny identitet.

Öva grammatik och ordföljd

En bild på personer som visar en viss situation eller ett visst tillstånd ger inspiration till samtal och bas för att öva ett språkligt fenomen.

Öva perfekt. *Vad har precis hänt?*

Öva preteritum. *Vad hände igår?*

Öva futurum. *Vad ska personen eller personerna göra imorgon?*

Öva konjunktioner och ordföljd. Inlärarna väljer en bild bland många. *Motivera varför du valde bilden.*

Öva prepositioner och positionsverb. *Beskriv bilden av Carl Larsson.*

Målningar av svenska konstnärer som föreställer något konkret eller abstrakt kan användas till bildbeskrivningar. Samtidigt lär inlärarna känna svenska konstnärer.

Tala

Bilder inspirerar till kommunikation. Olika slag av muntlig produktion och kommunikation kan övas. Inlärarna **samtalar** om ett visst ämne, **ställer frågor** och **besvarar** dessa. *Vad förknippas du med bilden?*

”Roliga, speciella eller tokiga bilder gör atmosfären under inlärningsprocessen lättsammare. Samtidigt förankras bilden och betydelsen av orden i långtidsminnet.”

Inlärarna kan **beskriva** en bild. Här använder de fraser och ord och nämner just det de konkret ser.

Läsa

En bild eller flera bilder kan inleda ett tema, få inläraren att fokusera på temat och även underlätta förståelsen

av texten. Beskriver man en bild som passar till en text innan man läser den, blir innehållet klarare. Efter läsningen kan inläraren stryka under alla ord som passar till bilden. Därefter beskrivs bilden med hjälp av orden. Uppgiften syftar till att underlätta läsningen, arbeta med ordförrådet och öva muntlig produktion.

Höra

Bilder aktiverar förkunskaper och styr inlärarens uppmärksamhet till temat. Det ger en global förståelse och underlättar därmed hörförståelsen. *Vilken talsituation handlar det om? T.ex. ska inläraren iakttä tre olika bilder och beskriva dem eller nämna situationen som bilderna visar. Inlärarna lyssnar sedan på hörövningen och väljer en bild som passar till dialogen. Därefter kan gruppen lyssna igen och få detaljerade eller selektiva uppgifter. Hur gammal är kvinnan? Vad tyckte personerna om skidåkning?*

Gruppindelning

Bilder fungerar bra till gruppindelning. Man kan använda delade bilder eller bilder som hör ihop eller bilder och ord som passar ihop. Låt inlärarna gå runt och beskriva sina bilder två och två. Den andra personen lyssnar och jämför med sin bild. Läraren

kan sätta olika språkliga fokus beroende på gruppens nivå och språkligt tema. Inläraren kan beskriva bilden exakt eller beskriva föremålet utan att nämna det konkret. *Det är en cykel. / Det är ett transportmedel, som är bra för miljön.*

Une image et des mots

Quand on ouvre d'anciennes méthodes de langue, on a l'impression que l'image était secondaire, voire mangeuse de place et donc à éviter. Aujourd'hui, elle colore les pages de nos manuels. Est-ce un mal ?

On peut penser qu'une image, c'est joli. Cela fait beau dans un livre, pour la couverture ou pour illustrer telle ou telle péripétie. Au contraire, l'image serait dangereuse, on s'en méfie, on la critique, surtout pour pointer les excès de nos sociétés de consommation dans lesquelles, il est vrai, l'image est un produit phare. Mais de quelle image parlons-nous ? D'un substitut contre lequel déjà la religion pendant l'Antiquité nous mettait en garde ? Celle de la publicité ? Ni l'une ni l'autre. Nous aimerions défendre ici le domaine propre et légitime de l'image, mise au service d'un cours de langue. Affirmer sa fonction didactique nous oblige cependant à éviter un deuxième écueil, plus pernicieux : elle n'est pas l'éternel adjuvant du texte, son illustration toujours esthétique et quelquefois pratique. La valeur didactique de l'image n'est pas de faire joli mais de motiver un acte de parole, une situation de communication ou une étape didactique vers l'accomplissement d'un projet de langue. En prenant pour exemple la méthode *Rencontres en français*, nous allons décrire les différentes formes

de cette motivation. L'intérêt de ce manuel est justement le rôle stratégique que jouent les images dans la progression didactique en spirale de la méthode.

L'image et le lexique

La première fonction de l'image est de donner une première impression du contexte d'une leçon, d'une activité ou d'un exercice. Elle donne à voir un objet ou un paysage, une première vue sur ce qui va être le thème des discussions à venir. Autrement dit, elle donne aux mots des objets à désigner. Dans *Rencontres*, cette fonction de l'image est systématiquement utilisée en début de leçon (cf. *Rencontres A2*, unité 4). Elle remplit une fonction didactique importante : elle constitue l'amorce de l'appropriation du lexique qui sera nécessaire à l'unité. En ouvrant un champ visuel à l'apprenant, elle motive l'intelligence à se demander comment nommer ceci ou cela en français. Elle aiguise la curiosité.

Elle n'est cependant pas le centre de la première page de la leçon. C'est évidemment les mots – ici un nuage de mots – qui est le *nexus* de l'introduction, mais ce nuage se déploie pour remplir ce désir de désignation provoqué par l'image, et qui sera ensuite complété par un document audio pour savoir comment prononcer le mot. Autrement dit, toute méthode moderne se doit d'intégrer l'image dans l'économie d'une unité en tant qu'étape essentielle dans le processus de lexicalisation, c'est-à-dire dans l'appropriation active et passive d'un lexique avec ses référents.

Entendons-nous bien, l'association texte/image n'est pas nouvelle mais elle est souvent mal comprise. L'image donne le référent ou l'objet du mot, raison pour laquelle il faut bien la choisir ou bien l'adapter au texte qui lui donne sa fonction didactique. Cependant, l'image ne s'épuise pas dans le texte. Elle peut à tout moment dépasser le mot pour motiver des actions langagières beaucoup plus complexes. Cette spécificité « sauvage » de l'image est bien exploitée dans *Rencontres* : bien souvent, l'image introductive est mobilisée une deuxième fois, non plus pour le lexique mais pour lancer une discussion où il faudra mobiliser des connaissances préalables.

L'image et la grammaire

Dans la logique actionnelle, les moyens langagiers s'acquièrent à partir d'un texte écrit ou oral authentique où, par induction ou inférence, l'apprenant va comprendre et formuler des règles de fonctionnement. On peut se demander ce que l'image peut apporter de plus qu'une illustration du texte. Or, à y regarder de plus près, la position de l'image n'est jamais innocente. On n'est certes pas obligé de l'utiliser, mais ce serait manquer le mouvement en spirale de *Rencontres*. L'image est ici constamment le moteur d'un mouvement de reprise et de relance. L'image peut être l'amorce d'une discussion pour comprendre le contexte du document mais aussi et surtout une occasion de la décrire, de la commenter ou de l'interpréter en utilisant les structures ou les compé-



Zum Autor

Dr. Yves Mayzaud, Koordinator für Französisch und Italienisch an der Universität Duisburg-Essen (Institut für Optionale Studien)

tences apprises. Si l'image est bien choisie, son organisation interne doit permettre de comprendre ce qui doit être appris. Prenons un exemple : un chauffeur est photographié au volant de son taxi, de la perspective du client (cf. *Rencontres A1, Rendez-vous 4*). Décrire la situation ou se mettre à la place du client permet de reprendre les structures pour demander des

« L'image est donc, du point de vue didactique, une figure de la liberté. »

informations, le conditionnel de politesse et les formes interrogatives simples. En bref, la mise en scène de l'image permet de structurer la pratique des apprenants.

Image et liberté

L'image est donc, du point de vue didactique, une figure de la liberté. Elle peut être exploitée par un manuel mais elle est un outil essentiel pour tout enseignant. L'image seule – et la même image – peut être employée du niveau A1 au niveau C2, chaque apprenant déployant les moyens qui sont les siens pour la décrire ou l'interpréter mais avant tout pour s'investir dedans. L'image est un vecteur pour parler mais elle représente aussi un cadre dans lequel les apprenants peuvent se projeter et faire jouer leur imagination. Par exemple, une photo ou un tableau de paysage peut donner lieu à des promenades imaginaires qu'il faudra raconter au passé, au présent ou au futur. Une scène de rue ou de la vie quotidienne avec des personnages donnera lieu à des dialogues pour demander son chemin à partir de la situation de l'image, demander des informations sur ce qu'il se passe et imaginer des réponses, donner des

ÇA FAIT DU BIEN! // 4



se détendre // J'ai mal à la tête. // faire du sport

Allô, docteur? // rester en forme // tomber malade

bon pour la santé // des médicaments // le stress // prendre un rendez-vous

Rencontres en français A2, unité 4, p. 45



RENDEZ-VOUS

Alain, mobile en ville

Rencontres en français A1, Rendez-vous 4, p. 53

conseils ou faire des mises en garde. Une représentation abstraite ou ambiguë à la Mondrian, à l'Escher ou les illusions d'optique peuvent pour leur part obliger l'apprenant à hisser son niveau de langage au niveau de sa langue maternelle. Non ! L'image n'est pas un adversaire mais un merveilleux moyen d'aborder la langue par le visuel.



Rencontres
en français **A2**
Course und Übungsbuch mit MP3-CD

MEHR ENTDECKEN

Rencontres en français A2
ISBN 978-3-12-529648-0
www.klett-sprachen.de/rencontres

Ab August erhältlich!

Let's enjoy working with pictures!

Editing and sharing photos or videos is everyday practice for many people nowadays. With Let's Enjoy English, visuals and videos can take centre stage in our classrooms, so let's make the most of them!

While many of us are always on the lookout for new ideas and materials to teach with, we often tend to overlook what's right in front of us: great photos, cartoons, illustrations and lately even videos in our coursebooks. Here are a couple of suggestions of what to do with the many awesome visuals that come with Klett's latest coursebook series *Let's Enjoy English*. A particular focus will be placed on ideas for using visuals beyond the coursebook page.

Choosing pictures

First of all, here are some helpful criteria when choosing a visual to base an activity on. Of course, even stills of buildings, landscapes or perhaps food items lend themselves nicely to descriptive activities and especially for practising vocabulary. Generally, though, visuals that are dynamic, showing people in interaction or at least involved in some activity, are best suited for communicative classroom activities. Ideally they should also allow for different interpretations and personalisation.

Creative writing

Pictures such as the two shown in Fig. 1, which are from the introduction pages of units 1 and 4 of *Let's Enjoy English A1 Review*, tick all the boxes of the aforementioned criteria. Here's a suggestion for what you can do with them in class:

First divide your class in half.

One half looks at the first picture and the other half at the second picture. Students work in pairs or threes. Write these questions on the board, adapting them to the level of your class. Students can, of course, also come up with questions themselves:

1. Who are the people in the picture?
2. How old are they and what are their jobs?
3. What is their everyday life like?/What do they normally do everyday?
4. What are they doing (in the picture)?
5. Why are they doing that?
6. What will happen next?/What are their plans for the rest of the day?/What are they going to do next?

Now tell the students they have 10 to 15 minutes to come up with a story to go with their picture. Their stories can be funny or serious. Tell them they should answer the questions on the board in their story. Go around and help with vocabulary, etc. When the time is up, ask the groups to take a minute and look at the other groups' picture before telling their stories. The idea here is that students will form a mental image of the other situation before they hear the other groups' stories.

This creative writing activity can be used with any of the photos on the introduction pages throughout the *Let's Enjoy English* coursebook series. Questions simply need to be adapted to the appropriate language level of the class.

Grammar activities

Why not use pictures to make grammar practice more fun? You need to choose pictures which will encourage students to use the grammar point in question. The picture and activity in Fig. 2 is an example from *Let's Enjoy English B1 Grammar*.



Fig. 1 *Let's Enjoy English A1 Review*, pp. 5 & 45, ISBN 978-3-12-501631-1

Students have learned to use the will-future and the future progressive.

In the picture we see a man dreaming about his next holiday. In the accompanying exercise, students practise using both tenses by completing the verbs in a gap-fill text. The picture provides the inspiration and sets the scene.

3a Owen is dreaming about his next holiday. Complete the gaps with the simple future (*will*) or the future progressive (*will be + ing* form of the verb).

This time next month, I _____ [1 be] in Barbados. I _____ [2 lie] on a beach under a palm tree with my girlfriend and we _____ [3 watch] the sunset together. I expect she _____ [4 drink] a massive tropical cocktail. Or perhaps we _____ [5 sail] in a little boat on the sea? I don't know exactly where we _____ [6 be] or what we _____ [7 do] – but I know that I can't wait!

Fig. 2 *Let's Enjoy English B1 Grammar*, p.28, ISBN 978-3-12-501648-4

As a follow-up exercise you could write “This time next summer...” on the board and ask students to draw a picture of themselves (or simply a smiley) dreaming about their next

“Why not use pictures to make grammar practice more fun?”

holiday and to add three icons to show what they are dreaming of doing. Students then show their pictures to various partners and tell each other what they'll be doing using the gap-fill text as a template. The same picture, text and exercises could be easily adapted to practise using the past progressive and simple past, too.

Vocabulary activities

Practising vocabulary is what probably first comes to mind when thinking about using pictures in class. Classic questions like “What can you see?” or “Describe the picture.” are great for eliciting and practising vocabulary. Associating pictures and words often helps students remember the words better and avoids the need to translate. Fig. 3 is a typical and good example from *Let's Enjoy English A2.2*. A great idea to ‘spice up’ a lesson and revise vocabulary is to play a form of ‘Pictionary’: In a game of pictionary one person usually draws a picture and the others guess what is being drawn. You can play

3a Write the school subject under the picture.

English | Maths | Computer Studies | History | Geography
Science | Religious Education | Sport | Art | Music

STEP 1

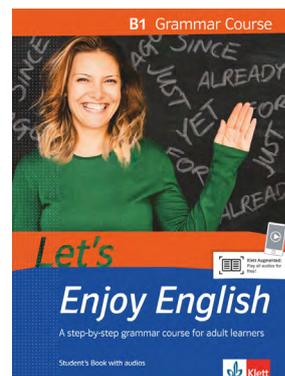
Fig.3 *Let's Enjoy English A2.2*, p.133, ISBN 978-3-12-501639-2

this game in class by drawing pictures on the board, or having students draw them. But you can also play by gradually revealing a picture, or by cutting a picture into pieces and then telling students to turn over one piece at a time and guess what it is.

A further alternative is to ask students to work out which word field or generic term a set of pictures belong to. Here you show pictures which belong to a word field one after another, such as the pictures in Fig. 3. Ask students to suggest the word for the word field (in this case: school subjects).

There are so many pictures available

for us to use, it's sometimes difficult to make a choice. The quickest fix to that problem is using the many great visuals in our coursebooks! No matter the topic or issue at hand, you can be sure to find something suitable – and readily available!



MEHR ENTDECKEN

Let's Enjoy English
www.klett-sprachen.de/
lets-enjoy-english



Was machst Du im Sommer?

Nutzen Sie diese Illustration als Einstieg für Ihre nächste Kursstunde!

Nachgefragt bei

Aynur Lovrić

Frau Lovrić, wie kommen eigentlich die Bilder in die Bücher?

Das ist eine gute Frage! Zuerst suchen die Kolleginnen und Kollegen aus der Redaktion natürlich die passenden Bilder für ihre Bücher aus. Dazu nutzen sie ganz unterschiedliche Quellen: Bildagenturen, Firmen, Institutionen, Vereine, Verbände, freie Fotografen, Privatpersonen, das gesamte Internet etc. Unsere Aufgabe in der Bildstelle ist es, diese Bilder rechtlich zu klären und zu beschaffen. Oft werden Fotos auch speziell für ein Lehrwerk von einem Auftragsfotografen angefertigt. Danach gehen die Bilder weiter an die Gestalter und werden ins Layout eingesetzt.

Wie sieht ein typischer Tag bei Ihnen und Ihrem Team aus?

Wir kontrollieren jeden Tag, welche neuen Bildwünsche bei uns eingegangen sind. Dann prüfen wir, ob wir diese Bilder über Agenturen beschaffen können oder ob besondere Rechte (z.B. Persönlichkeitsrechte, Hausrechte, Markenrechte, etc.) zu klären sind. Das ist häufig der Fall, hier ist vor allem ein juristischer Blick wichtig. Viele Bilder beschaffen wir auch im Ausland und müssen die Gesetzgebung des jeweiligen Landes beachten. Wir schließen Verträge ab und sorgen für die langfristige Verwaltung der Daten und der dazugehörigen Rechtsinformationen – damit diese auch noch in vielen Jahren nachvollziehbar sind.

Gibt es aus Ihrer Sicht einen Trend bei der Bebilderung von Sprachlehrwerken? Was hat sich hier verändert?

Ich habe den Eindruck, dass Fotos in Lehrwerken immer mehr Bedeutung zukommt. Damit steigt aber auch die Anzahl der Bilder, die wir verwalten, rasant an – hier ist sowohl technisch als auch inhaltlich ein gutes Rechtemanagement das A und O. Die Redaktion wünscht sich für die Bücher authentische Eindrücke aus dem „echten Leben“. Es gibt zwar eine riesige Auswahl an Bildagenturen – mit einer unglaublichen Vielfalt an Motiven! – manchmal wirken diese Fotos aber für ein bestimmtes Motiv zu „glatt“ oder zu gestellt. Dann recherchieren die Kollegen im Internet oder anderen Quellen nach geeigneten Fotos. Bei diesen Bildern kann die Suche nach dem Rechteinhaber meist ganz schön herausfordernd sein – manchmal suchen wir sprichwörtlich die „Nadel im Heuhaufen“. Aber der Aufwand lohnt sich! Ich finde, so erreichen wir in unseren Büchern den idealen Mix und die passende Bildsprache für viele unterschiedliche Titel und Sprachen.



Foto: © Corinna Nagel

ZUR PERSON

Aynur Lovrić leitet bei Ernst Klett Sprachen das Team der Bildstelle. Sie und ihre Kolleginnen betreuen im Jahr sehr viele Bücher und unzählige Werbemittel und arbeiten mit über 20 Agenturen zusammen.

Was macht Ihnen im Job am meisten Spaß?

Das investigative Arbeiten: Wenn ich lange nach dem Rechteinhaber eines Bildes recherchiert habe, diesen schließlich erreiche und das Bild beschaffen kann, ist es ein gutes Gefühl, der Redakteur/ dem Redakteur diese gute Nachricht zu überbringen – und so einen kleinen Beitrag für das Buch zu leisten. Außerdem verhandle ich für mein Leben gern und freue mich am Ende, wenn alle Beteiligten mit dem Ergebnis zufrieden sind.



Welche Sprache würden Sie gern noch lernen?

Sehr viele! Derzeit versuche ich Italienisch und Kroatisch zu lernen – mein Mann ist Kroat.



Wenn Sie nicht arbeiten:

Was machen Sie dann am liebsten?

Ich spiele leidenschaftlich gern Theater! In einem kleinen Ensemble bringen wir regelmäßig einmal im Jahr neue Stücke auf die Bühne. Außerdem stehen Lesen, Gartenarbeit und das Familienprogramm ganz oben auf der Liste.



Veo, veo, ¿qué ves?

Facilitar el acercamiento a las artes visuales y escénicas en cualquiera de sus manifestaciones (pintura, fotografía, videoarte, *performance*, juego dramático...) es un buen ejemplo para trabajar contenidos artísticos y culturales en la clase de ELE.

En este artículo trabajaremos con imágenes que, partiendo de la sorpresa inicial, motiven a los estudiantes a hablar sobre sus experiencias personales, descubrir nuevas facetas artísticas y realizar trabajos creativos. Las redes sociales, las exposiciones y museos de la ciudad o el arte urbano son escenarios donde podremos encontrar ejemplos visuales y artísticos útiles para nuestra tarea.

Antes de presentar las imágenes, sugeriremos a los estudiantes que las miren como si fuera la primera vez, sin prejuicios. De esta manera se pretende fomentar la curiosidad y la experimentación con todos los sentidos. En esta fase es muy importante crear una atmósfera receptiva, incluso de misterio, para predisponer a la clase a la aventura de ver. La clase se convierte así en un lugar de experimentación, de libertad y de juego.

En primer lugar, propondremos que describan con el mayor detalle los elementos plásticos de la foto: formas, colores, material, tamaño, composición...

A continuación, pasaremos a la

“Las redes sociales, las exposiciones y museos de la ciudad o el arte urbano son escenarios donde podremos encontrar ejemplos visuales y artísticos útiles para nuestra tarea.”

interpretación, el significado y los mensajes que la imagen nos transmite. Este segundo análisis tiene valores comunicativos, emotivos y estéticos y difiere de una persona a otra dependiendo de su bagaje cultural. Por último, les mostraremos diferentes tipos de actividades plásticas, visuales y dramáticas.

1 La descontextualización

En la foto 1 se representan objetos de uso diario que, gracias a su descontextualización, adquieren un nuevo significado en el espectador. En la imagen, el juego visual y la sorpresa están garantizados. La interpretación de la imagen es diferente según la persona y todas las respuestas son válidas, ya que dependen de la experiencia personal. Propondremos las siguientes actividades:

Actividades plásticas y visuales

- Describe con el máximo detalle qué ves en la foto. Para ello puedes utilizar alguna de estas estructuras: *En la imagen se puede ver...*, *La foto nos muestra...*, *En la foto hay...*
- ¿Qué asociaciones te sugiere la imagen (un objeto similar, una película, una canción...)?
- ¿Qué intención tiene el autor o la autora (sorprender, emocionar, manipular...) y qué efecto produce en ti?
- Haz una foto de objetos de uso cotidiano (una taza, un guante, un reloj...), representados con un uso diferente al habitual. Las imágenes se imprimirán en papel y se expondrán en clase transformando así el aula en una sala de exposiciones.



Zur Autorin

Carmen de las Peñas Gil,
Dozentin für Spanisch an
der Universität Hohenheim,
Stuttgart und an der VHS
Stuttgart. Autorin und
Referentin



Foto 1



Das Erfolgslehrwerk als deutsche Ausgabe!

Aula internacional Plus wurde vollständig aktualisiert und neu bearbeitet. Das Lehrwerk richtet sich an Jugendliche und Erwachsene, die zügig Spanisch lernen möchten.

www.klett-sprachen.de/aula-plus

Der Wegweiser für Studium und Beruf

Das neue Lehrwerk Kompass DaF eignet sich ideal für studienvorbereitende und allgemeine Sprachkurse und bereitet perfekt auf relevante B2-Prüfungen vor.

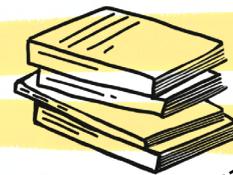
www.klett-sprachen.de/kompass-daf

Chinesisch für Studierende

Der zweite Band zum Chinesischlehrwerk Kaishi! ist jetzt erhältlich. Das Lehrwerk verbindet Sprache und Kultur und führt mit aktuellen Inhalten Schritt für Schritt zum Ziel.
www.klett-sprachen.de/kaishi



Neu im Programm!



Alles klickbereit zu Hause und im Unterricht!

Zu vielen Lehrwerken gibt es jetzt das passende Digitale Unterrichtspaket für Kursleiterinnen und Kursleiter! Damit stehen Kurs- und Übungsbuch, Lehrerhandbuch und vieles mehr als digitale Ausgabe bereit.

www.klett-sprachen.de/digitales-unterrichtspaket



Oh ja, das kennen wir!

So können Sie Bilder aus dem Lehrwerk *Hier!*, die an die Lebenswelt und Erfahrung der Teilnehmenden anknüpfen, im Unterricht einsetzen.

Bilder spielen eine wichtige Rolle im Sprachunterricht. Sie können zur Einführung von Wortschatz und zur Entlastung von Lese- und Hörverstehen genutzt werden. Darüber hinaus bieten sie die Möglichkeit, bereits bekannten Wortschatz und Redemittel zu wiederholen und spezielle Grammatikstrukturen einzuüben. Insbesondere Bilder, die an die Lebenswelt und Erfahrung der Teilnehmenden¹ anknüpfen, motivieren und inspirieren die Lernenden. Sie können für die Lernenden eine Brücke bilden von der Bewältigung geschlossener, rein reproduktiver Aufgaben zur Produktion eigener mündlicher und schriftlicher Dialoge und Geschichten. Die Protagonisten im Lehrwerk *Hier!* sind nah an der Lebenswelt der TN und regen zur Identifikation an. Dafür sind die Personen oft groß auf Fotos in Situationen zu sehen, die den TN vertraut sind. In *Hier!* sind diese Fotos in bestimmte Aufgabenfolgen eingebettet. Da die Situationen aber oft sehr allgemeingültig sind, können die Fotos auch unabhängig vom Lehrwerk eingesetzt werden. Unsere Beispiele zeigen, wie man diese Bilder, die einen besonders starken Bezug zur Lebenswelt und Erfahrung der TN haben, gezielt im Unterricht einsetzen kann.

Beispiel 1: Szenarien aus dem Kursalltag einüben

Das erste Foto ist dem A1-Band von *Hier!*, Lektion 1 entnommen. Auf der Niveaustufe A1 sind alle Protagonisten Teilnehmerinnen und Teilnehmer eines Deutschkurses. Jede Lektion beginnt mit dem Porträt einer

„Insbesondere Bilder, die an die Lebenswelt und Erfahrung der Teilnehmenden anknüpfen, motivieren und inspirieren.“



aus *Hier!* A1.1, S. 9

Person. Diese wird mit einer Hörgeschichte und einem dazu passenden Foto eingeführt. Durch eine Sprechblase zum Protagonisten werden die Lernziele der Lektion präsentiert. Das Bild zeigt den Kursteilnehmer Beno Nikolov, der am ersten Kurstag zu spät zum Deutschkurs kommt. Im Lehrwerk wird durch das Foto und die Hörgeschichte die Frage nach dem Vor- und Nachnamen eingeführt. Dieses Szenario ‚ein Teilnehmer kommt zu spät zum Kurs‘ ist allen Lernenden vertraut. Viele TN waren selbst schon in dieser Situation. Sie mussten sich für ihr Zuspätkommen entschuldigen bzw. sie wurden aufgefordert zu erklären, warum sie zu spät kommen. Dieses Foto eignet sich

deshalb besonders gut, um es mit diesem Fokus auf der Niveaustufe A1/A2 einzusetzen.

Wie lässt sich das Foto einsetzen?

Machen Sie zuerst eine Vorentlastung, damit das Vorwissen der TN



Zur Autorin

Iris Geiser, Mitautorin von *Hier!* und Dozentin für DaZ / DaF in Freiburg

¹ Im Folgenden TN

aktiviert wird. Hierzu eignet sich eine situative Einbettung des Bildes mit den üblichen W-Fragen (wer, wo, wann, warum). Sammeln Sie mit den TN mögliche Gründe für die Verspätung und notieren Sie diese an der Tafel (z. B. Termin, Unfall, Stau, ...). Danach können Sie verschiedene Schwerpunkte zur Produktion eigener Dialoge wählen.

Eine Möglichkeit wäre z. B. Redemittel ‚sich entschuldigen‘ einzuüben. Sammeln Sie dazu passende Redemittel mit den TN und notieren Sie diese an der Tafel. Die Lernenden schreiben anschließend in Partnerarbeit kleine Dialoge (4–6 Sätze) und üben diese ein. Am Ende sprechen und spielen die TN ihre Dialoge im Kurs vor. Eine andere Möglichkeit besteht darin, Grammatikstrukturen für Begründungen (denn, weil) zu wiederholen. Schreiben Sie dafür diesen Satzanfang an die Tafel: *Beno kommt zu spät zum Deutschkurs, denn ... / Beno kommt zu spät zum Deutschkurs, weil ...* Lassen Sie die TN die Sätze ergänzen und markieren Sie zur Verdeutlichung der Satzstruktur die Verben und den Konnektor farbige. Zum Einüben der Satzstruktur schreiben die TN in Partnerarbeit 4–8 verschiedene Begründungssätze. Diese werden anschließend im Plenum korrigiert. Erfragen Sie in einem weiteren Schritt mögliche Reaktionen der Kursleiterin und notieren Sie diese an der Tafel (z. B. *Kein Problem, das verstehe ich. ☺ / Das geht doch nicht. ☹*) Abschließend üben die TN das freie Sprechen, indem sie in kleinen Dialogen den Grund für das Zuspätkommen und die Reaktion der Kursleiterin variieren.

Ebenso lassen sich Porträtfotos aus den A1-Bänden zu anderen typischen Szenarien aus dem Kursalltag einsetzen. Beispiele: Lektion 3, S. 27 Probleme bei der Partnerarbeit/Lektion 7, S. 63 Pausengespräche/Lektion 16, S. 71 Lernmaterialien vergessen/leihen

Beispiel 2: Szenarien aus der Nachbarschaft einüben

Das zweite Beispiel stammt aus *Hier! A2*. Die Protagonisten sind Nachbarn in einem Mietshaus. Das Foto zeigt zwei Nachbarinnen im Gespräch im Treppenhaus. Mit diesem Porträt wird die Seniorin Hildegard Wagner eingeführt, die wegen einer bevorstehenden Reise ein Smartphone



aus *Hier! A2.2*, S. 71

geschenkt bekommen hat. In der dazugehörigen Hörgeschichte erfährt man von ihren Problemen, das neue Smartphone zu bedienen. An das Hörverstehen schließt sich ein Kursgespräch über eigene Probleme im Umgang mit Smartphones an. Fast alle Lernenden haben ein Smartphone, so dass der Wortschatz rund um die Benutzung des Smartphones besonders relevant ist. Mit diesem Foto lässt sich der entsprechende Wortschatz gut wiederholen bzw. gezielt erweitern. Es bietet sich anschließend an, die Alltagssituation ‚die Nachbarn um Hilfe bitten‘ aufzugreifen.

Wie lässt sich das Foto einsetzen?

Vorentlastung: Wiederholung Wortschatz Smartphone

- Tafelanschrieb ‚Was kann man mit dem Smartphone machen?‘
- in Partnerarbeit sammeln und im Plenum an Tafel vergleichen (Fotos

machen, Nachrichten schreiben, ...)

Möglicher Schwerpunkt: Redemittel ‚um Hilfe bitten‘ einüben

- folgenden Satz über den Tafelanschrieb der Smartphone-Funktionen schreiben: *Entschuldigung, ich weiß nicht, wie ich mit diesem Smartphone ... kann.*
 - passende Redemittel ‚um Hilfe bitten‘ an der Tafel sammeln (z. B. *Kann ich Sie etwas fragen? / Können Sie mir bitte helfen? / Entschuldigung, ich habe ein Problem: ...*)
 - in Partnerarbeit mit den Redemitteln kleine Dialoge zu Problemen mit verschiedenen Smartphone-Funktionen frei sprechen

Ebenso lassen sich Porträtfotos aus den A2-Bänden zu anderen typischen Nachbarschaftsszenarien einsetzen.

Beispiele: Lektion 1, S. 9 neue Nachbarn kennen lernen/Lektion 5, S. 45 Tratsch im Treppenhaus/Lektion 11, S. 27 ein Paket bei den Nachbarn abgeben/abholen

Fotos, die für TN bekannte Szenen zeigen, aktivieren das Vorwissen, wecken das Interesse der TN und eignen sich so besonders zum Einüben von Szenarien für den Alltag.

Unter www.klett-sprachen.de/klett-tipps69-daf finden Sie alle hier erwähnten Fotos aus *Hier!* zum Herunterladen und Ausdrucken.

MEHR ENTDECKEN
 Hier!
 ISBN 978-3-12-676680-7
www.klett-sprachen.de/hier

Kurs- und Übungsbuch mit Audio und Videos

Il potere delle immagini

Introdurre un tema o approfondirlo, trattare un aspetto grammaticale, fissare e consolidare le strutture comunicative acquisite: le immagini sono uno strumento didattico imprescindibile per stimolare l'apprendimento e motivare i discenti

Le immagini sono un'opera aperta di grande potenzialità comunicativa che ci parlano in una lingua fatta di colori, segni e simboli. Una lingua che, benché culturalmente connotata, non ha bisogno di traduzione: cogliendo un frammento della realtà, ci catapultano in essa facendocela comprendere con immediatezza. Foto, illustrazioni e simboli trasmettono informazioni, risvegliando la curiosità per il mondo che si apre davanti ai nostri occhi: un mondo ricco di stimoli visivi dove le immagini hanno un ruolo centrale nella comunicazione.

E allora perché non farne un uso consapevole anche a lezione e avvalersi di questa loro grande potenzialità?

Imparare con le immagini

I libri di testo e i materiali supplementari sono ricchi di foto, disegni, fumetti, grafici, statistiche, ma anche di dépliant pubblicitari e simboli che ci accompagnano nelle unità didattiche durante le diverse fasi della lezione. Soffermiamoci ora su come l'impiego dei supporti visivi potenzi e favorisca il successo nell'apprendimento delle lingue straniere.

A livello *cognitivo* le immagini attivano la memoria visiva: dato il loro stretto rapporto con la realtà facilitano la comprensione e la memorizzazione della stessa. Così si apre la strada all'interpretazione, alla libera associazione e si stimolano ipotesi e aspettative. Tali strategie sono centrali nel processo di acquisizione delle lingue perché facilitano l'elaborazione dell'input e velocizzano l'apprendimento.

A livello *affettivo* le rappresentazioni visive risvegliano la fantasia e la curiosità per la cultura del Paese di riferimento: offrono un messaggio con un capitale simbolico codificato che ci permette di riflettere anche in modo non esplicito su aspetti interculturali, altrimenti difficili da verbalizzare.

dinamiche di lavoro in classe, stimolando attività di coppia piuttosto che di gruppo, e ci consente di intensificare la partecipazione dei discenti focalizzandola sull'obiettivo didattico prefissato.

L'impiego di supporti visivi è difatti molto flessibile e si adatta bene alle

“Foto, illustrazioni e simboli trasmettono informazioni, risvegliando la curiosità per il mondo che si apre davanti ai nostri occhi: un mondo ricco di stimoli visivi dove le immagini hanno un ruolo centrale nella comunicazione.”

Uno dei pregi delle immagini è che hanno il potere di abbassare qualsiasi schermo affettivo potenziando l'integrazione del gruppo e la collaborazione tra partecipanti. In tal modo memorizziamo più facilmente parole, strutture grammaticali o comunicative e avremo così dei discenti più attivi, motivati e interessati.

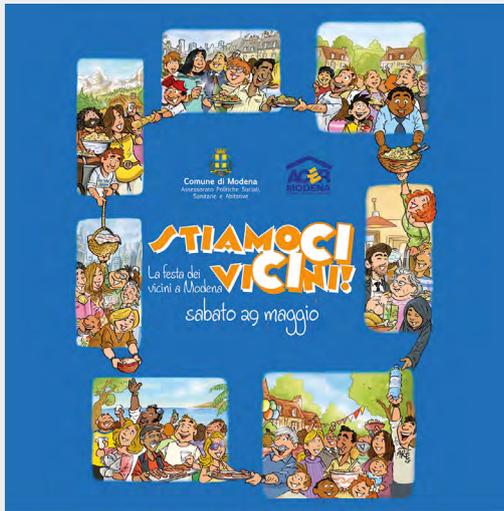
varie fasi della lezione: da quella iniziale di riattivazione, alla fase centrale di esercitazione e applicazione, fino a quella conclusiva di consolidamento. I diversi tipi di immagini si possono usare anche in modo integrativo, vale a dire come supporto a una attività approfittando soprattutto della loro valenza positiva e ludica.

Anche a livello *didattico* l'uso di immagini vanta numerosi vantaggi: ci permette di condurre velocemente in media res i nostri partecipanti che, capendo subito il messaggio, associano la situazione al contesto linguistico, riattivando collegamenti e sinapsi. Da un punto di vista prettamente funzionale l'uso oculato e strategico di foto e di illustrazioni ci offre la possibilità di intervenire sulle



Zur Autorin

Dr. Alessandra d'Aquino Hilt è project manager del centro di lingua della Hochschule Darmstadt, dove insegna italiano e spagnolo come lingua straniera, e formatrice di docenti di lingua.

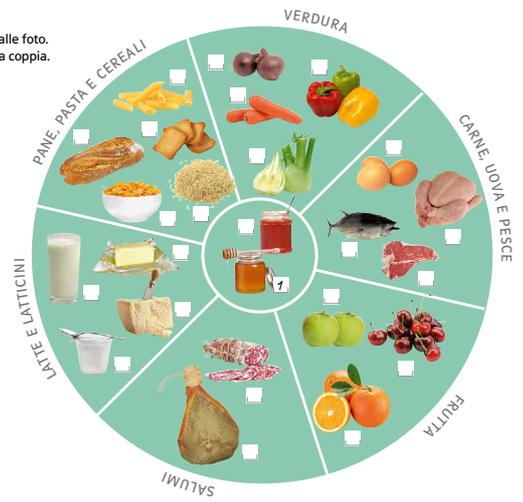


1 Con piacere nuovo A2, unità 9

2 Guardate l'illustrazione.

Abbinare i nomi dei prodotti alle foto. Controllate i risultati con un'altra coppia.

1. il miele
2. i finocchi
3. la bistecca
4. la marmellata
5. le penne
6. le uova
7. le carote
8. il formaggio
9. i peperoni
10. le arance
11. le ciliegie
12. lo yogurt
13. il pane
14. le cipolle
15. i cereali
16. il burro
17. il riso
18. il pollo
19. le mele
20. il tonno
21. il salame
22. le fette biscottate
23. il prosciutto
24. il latte



2 Con piacere nuovo A1, unità 7

Guardiamo più da vicino alcuni esempi tratti dai volumi di *Con piacere nuovo*. Per stimolare il processo di apprendimento e rispondere alle diverse esigenze dei nostri partecipanti si sono scelti diversi tipi di rappresentazioni visive (disegni, dépliant, foto o grafici) proprio in base al loro rendimento ai fini dell'obiettivo didattico prefissato.

Introdurre e riattivare

Nella fase iniziale della lezione le immagini sono uno strumento ideale per introdurre un nuovo tema o come *warm-up* per ripetere un aspetto già conosciuto. È importante che in tale fase si susciti interesse e si motivino i discenti a confrontarsi con gli aspetti che verranno trattati.

In *Con piacere nuovo A2*, unità 9 (foto 1), la scelta della locandina si adatta perfettamente all'introduzione del tema "feste, tradizioni e inviti". L'immagine illustra la situazione in modo esplicito e attira l'attenzione dei partecipanti sull'argomento della lezione. In questo modo li si incoraggia a riattivare le preconoscenze e, nel contempo, li si introduce in realtà locali nuove che ne stimolano l'interesse e la curiosità.

Esercitare e applicare

Nella fase centrale della lezione le immagini sono uno strumento

efficace per esercitare o fissare strutture lessicali e grammaticali. In particolare ai livelli A1 e A2 la visualizzazione del vocabolario di base ricopre un ruolo fondamentale per un apprendimento duraturo del lessico.

I vocaboli dei prodotti alimentari nell'unità 7 di *Con piacere nuovo A1* (foto 2) vengono presentati in modo chiaro e immediato. I partecipanti, dopo essersi già confrontati con alcuni prodotti alimentari nell'attività introduttiva precedente, sono in grado di abbinare i nomi dei prodotti alle foto sfruttando anche le proprie conoscenze. Questo procedimento di scoperta del vocabolario legato alle immagini supporta la memoria visiva e, al tempo stesso, mette il discente al centro del proprio processo di apprendimento.

Consolidare e concludere

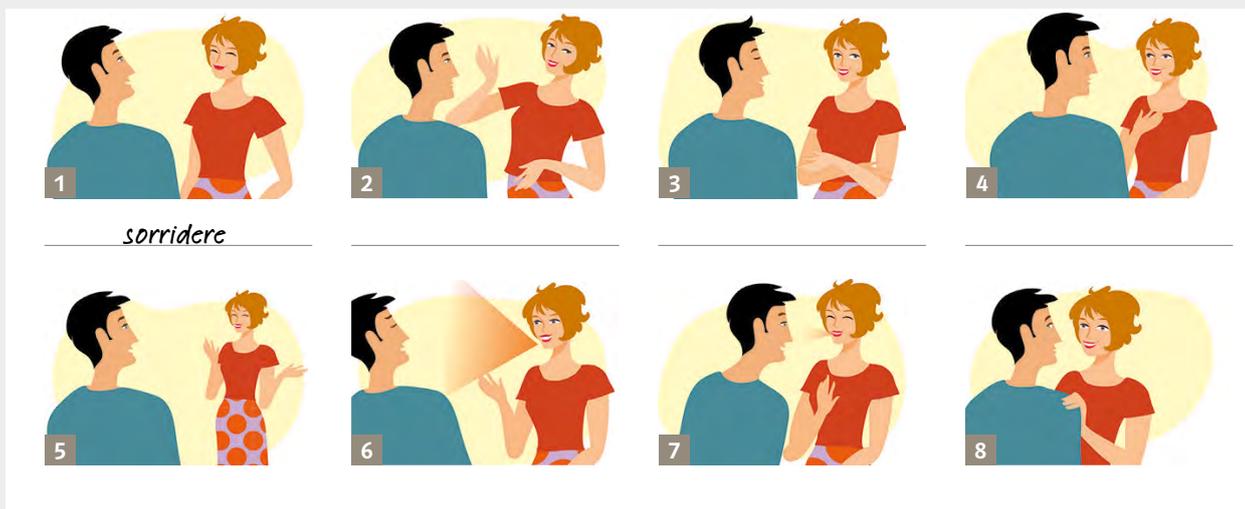
Verso la fine della lezione diamo più spazio ad attività di produzione orale, volte a riprendere e consolidare le strutture acquisite, o di esercitazione della pronuncia, magari in forma ludica. Le attività sono meno guidate e permettono un riferimento più orientato al mondo personale del discente: in questa fase un'immagine ci può aiutare a stimolare maggiormente la fantasia e la partecipazione, a riattivare conoscenze pregresse e ad approfondire ulteriori aspetti

legati al tema della lezione.

Nell'unità 4 di *Con piacere nuovo A2* (foto 3), alla fine dell'unità sul tema "salute e parti del corpo", i discenti devono abbinare i vocaboli dati sul linguaggio del corpo alle illustrazioni, usufruendo del lessico appreso nella lezione, per poi riflettere sul significato dei gesti nelle diverse culture. In questo modo riutilizzano il vocabolario appreso ed esercitano la produzione orale libera applicando le strutture acquisite.

Sfruttare le immagini

Così come quotidianamente apriamo una conversazione a partire, per esempio, da una fotografia di viaggi fatti, una pubblicità o un quadro a una mostra, allo stesso modo possiamo fare a lezione: portiamo immagini nuove che ci sembrano particolarmente interessanti o sfruttiamo quelle del libro di testo per creare attività alternative con fini comunicativi diversi. Per esempio con foto o vignette si può fare raccontare la storia illustrata o far scrivere un dialogo tra i personaggi rappresentati oppure è possibile coprire una parte dell'immagine e far ipotizzare cosa si nasconde dall'altra parte. Nei livelli di competenza più alti le foto si adattano a introdurre un tema d'attualità o a focalizzare la concentrazione su un aspetto che si vuole approfondire: i discenti dovranno



1 *sorridere*

3 *Con piacere nuovo A2, unità 4*

scegliere le strutture linguistiche adeguate alla situazione dal punto di vista pragmatico e socioculturale. L'impiego delle rappresentazioni visive è illimitato e offre sempre un ottimo spunto per la conversazione: l'importante è scegliere immagini con messaggi chiari e mirati all'obiettivo che si vuole raggiungere. In questo modo la lingua diviene un mezzo di comunicazione e di creazione all'insegna della fantasia e del gioco.

Adesso tocca a voi! Scegliete un'immagine e create un'attività supplementare. Funziona sempre, non importa il livello o il tema, bastano solo un po' di fantasia e voglia di divertirsi.



MEHR ENTDECKEN

Con piacere nuovo
ISBN 978-3-12-525201-1
[www.klett-sprachen.de/
conpiacere-nuovo](http://www.klett-sprachen.de/conpiacere-nuovo)



Kostenlose Fortbildungen

Neue Ideen für Ihren Unterricht



Gleich anmelden!
www.klett-sprachen.de/fortbildungen

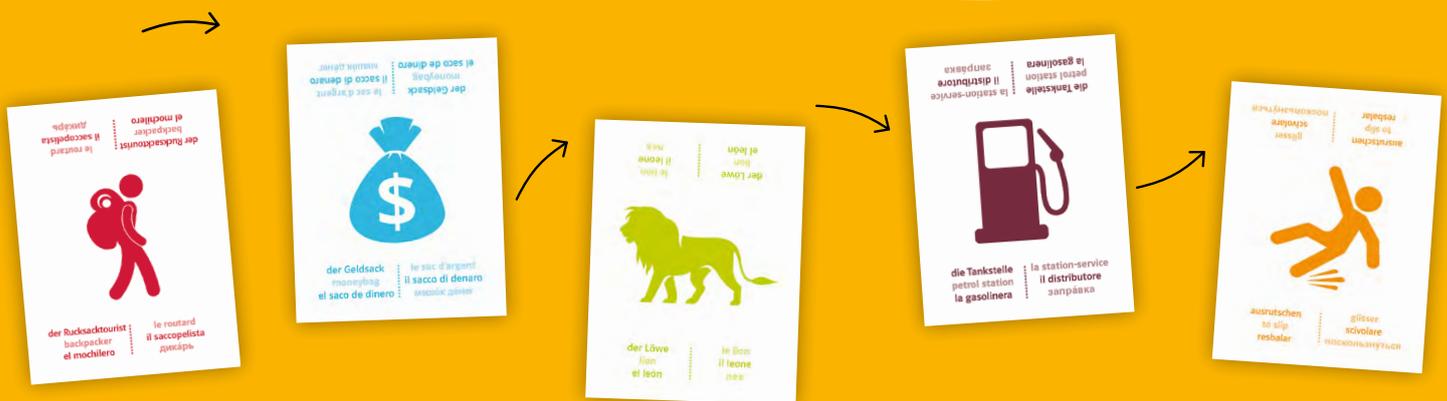
Lebendiger Unterricht durch visuelle Impulse!



Pictograma

Ein Wortschatz- und Erzählspiel in 6 Sprachen

- 150 Karten geben zahlreiche Sprachimpulse für einen lebendigen Sprachunterricht.
- Fördert die Mündlichkeit schon ab Niveau A1 durch abwechslungsreiche Sprechanlässe
- Für nachhaltiges Wortschatzlernen durch visuelle Unterstützung
- Unabhängig von Niveau und Sprachbereitschaft einsetzbar!



Alle Informationen, Erklärvideos und Tipps:
www.klett-sprachen.de/pictograma